

Erzähl' mir eine gute Geschichte

Das österreichische Magazin „Datum“ ist ein Kleinod. Es schaut voraus und entdeckt Dinge, die andere übersehen: Journalismus vom Feinsten.

Nicht ganz so groß, aber nicht weniger vielfältig als hierzulande ist das Angebot an Zeitungen und Zeitschriften in Österreich. Und auch hier geben die großen Verlage, zum Teil Töchter deutscher Medienhäuser, den Ton an. Doch hält sich seit sieben Jahren wacker eine Monatszeitschrift in kleiner Auflage von 10 000 Exemplaren beharrlich auf dem Markt, die schon auf den ersten, erst recht aber auf den zweiten Blick aus dem Rahmen fällt: „Datum“. Dieses Magazin fordert mit langen Reportagen und Fotoaufnahmen von den Lesern, was sie Medienexperten zufolge angeblich gar nicht mehr haben: Zeit. Zeit und Muße, zu lesen.

„Datum“ ist ein Gegenentwurf. Das zeigt schon die Schrifttype: unaufgeregte Times New Roman auf mattem DIN-A4-Naturpapier. Schlicht und schnörkellos wirkt „Datum“ beruhigend inmitten des grellbunten und hochglänzenden Blätterwaldes; mit viel Text, ohne eine Bleiwüste zu sein. Dafür sorgen ein luftiges Layout, Fotos und Illustrationen. Kinderzeichnungen sind es in der aktuellen Ausgabe, es geht um den Skandal um das österreichische Kinderhilfswerk „Pro Juventute“. „Misshandelt“ heißt die Titelgeschichte nüchtern. Je spektakulärer das Thema, umso zurückhaltender ist die Aufmachung. „Datum“ scheint aus der Zeit gefallen.

Die Herausgeber des Magazins des Datum Verlags haben auch weniger den Archetypen zeitgeistiger Medienforschung vor Augen; diesen Hektiker, dem die 140 Zeichen einer Twitter-Nachricht reichen, um sich umfassend informiert zu fühlen. Vielmehr will „Datum“ jene Leser ansprechen, welche die „kurzen und kleinen Häppchen“ satthaben, sagt Stefan Kalten-

brunner, der seit zweieinhalb Jahren Chefredakteur der kleinen, in Wien beheimateten Redaktion mit acht Mitarbeitern ist. In Österreichs Blättern hätten lange Reportagen kaum noch ihren Platz, sagt Kaltenbrunner. Und kaum eine Zeitung oder ein Magazin lasse die Autoren monatlang für eine Geschichte recherchieren.

Weil bei „Datum“ all dies aber möglich sei, ziehe das Magazin junge Journalisten und etablierte Autoren gleichermaßen an, die ansonsten für österreichische Tageszeitungen wie „Der Standard“ und „Die Presse“ oder deutsche Blätter schreiben. In „Datum“ können Journalisten im locker-leichten Stil des amerikanischen „new journalism“ ihre Geschichten erzählen, und dabei auch mal das Autoren-Ich zu Wort kommen lassen. „Es ist wenig originell, das Porträt eines Menschen mit dessen Grab enden zu lassen“, schreibt Martin Becker in seinem Text über den tschechischen Sportreporter Ota Pavel. Er tut es dann natürlich trotzdem.

Auch Gerald Drissner gehört zur Garde der jungen Schreiber, die sich bei „Datum“ austoben dürfen. Im vergangenen November, als in der hiesigen Presse noch kaum

Notiz genommen wurde von den anstehenden politischen Umwälzungen in Ägypten, hat der ehemalige „Stern“-Redakteur für „Datum“ die Geschichte von Khaled Said aufgeschrieben, der in Kairo von Polizisten zu Tode geprügelt wurde. Said wurde zur Symbolfigur der Jugendrevolte, die sich zwei Monate später zur „ägyptischen Revolution“ verdichten sollte. In „Datum“ erschien Drissners Reportage „Glücklich ist tot“, die im Mai mit dem Axel-Springer-Preis für junge Journalisten prämiert wurde, in der Rubrik „Globus“.

Dort werden schlimme und weniger schlimme Geschichten aus aller Welt erzählt: Texte über die systematischen Vergewaltigungen an Frauen während des kongolesischen Bürgerkriegs oder das Anti-Rauchergesetz in Amerika sind in der Auslandsrubrik zu lesen. Oder man lässt Bilder sprechen. Das aktuelle Heft zeigt auf sechs Seiten georgische Turner in heruntergekommenen Sportsälen. Die Fotografien in körnigem Schwarzweiß scheinen noch aus dem Kalten Krieg zu stammen, dabei handelt es sich um aktuelle Aufnahmen. Auf der Höhe der Zeit und dennoch wie aus der Zeit gefallen.

Bei aller Liebe für die Randnotizen der Auslandsberichterstattung fordert „Datum“ von den Lesern aber doch ein gewisses Interesse für Österreich. Die Rubriken „Die Republik“ mit ihrer Melange aus österreichischer Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und die feuilletonistischen „Lebensarten“ füllen einen Großteil der etwa fünfzig doppelt bedruckten Seiten jeden Hefts. Als Nichtösterreicher stolpert man über Ausdrücke wie „Plastiksackerl“ und „Steuerzuckerln“.

Auf dem hiesigen Markt konnte „Datum“ nicht Fuß fassen, obwohl der Verlag, wie der Chefredakteur Kaltenbrunner sagt, „viel Geld“ in den deutschen Auftritt gesteckt habe. Anders sehe es bei der iPad-Version aus, die ohnehin beliebter ist als das Heft, das an österreichischen Kiosken 5,50 Euro und in Deutschland 7 Euro kostet: Gut 12 000 Mal werde eine Ausgabe monatlich aus dem Internet geladen; ein Viertel der Leser dieser digitalen Fassung stamme aus Deutschland.

„Datum“ hat aber nicht nur lange Texte zu bieten, sondern reicht auch „Häppchen“, Kolumnen und redaktionelle Spieleien. Ein passendes Gedicht zum Monat etwa. Im „Ökonometer“ erfährt der Leser, wie es in eher unkonventionellen Berufsbranchen zugeht. Was verdient ein Segellehrer im Burgenland? Was gefällt einem Straßenkünstler in Wien an seinem Job?

Und was verdient ein Journalist bei „Datum“? Nicht so viel wie in der Branche üblich, sagt Kaltenbrunner. Um seine talentierten Autoren künftig halten zu können, will der Datum-Verlag verstärkt redaktionelle Inhalte an die großen österreichischen Blätter verkaufen, sagt Kaltenbrunner. Schon jetzt teile man sich einen Autor mit der „Presse am Sonntag“. Die Nachricht zum jüngsten Misshandlungsskandal konnte man in der „Presse“ lesen, die Hintergrundgeschichte steht jetzt in „Datum“. Was die Vermarktung journalistischer Textarbeit angeht, ist „Datum“ ganz sicher auf der Höhe der Zeit. EVA BERENDSEN



Wo viele Blätter das Grauen stilisieren, bleibt „Datum“ nüchtern. Foto Verlag

N a c h r u f

Reinhold Stanitzek

* 1. August 1939

Staatssekretär a. D.

Landtagsmitglied des Hessischen Landtags 1974 bis 1987 und 1991 bis 1992
Staatssekretär von 1987 bis 1991

am 7. Juni 2011, im Alter von 71 Jahren verstorben.

hat sich große Verdienste um unser Land und unsere Demokratie während seiner Zeit als Abgeordneter des Hessischen Landtags und als politische Akzente gesetzt. unter anderem als Vorsitzender

Frankfurter Allgemeine Zeitung,
11.06.2011, Feuilleton, Seite 37

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2011.
Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Archiv